



# DRESDNER PHILHARMONIE

Sonnabend, den 25. Juni 1938, 20.30 Uhr

## ZWINGER-SERENADE

### I. Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791)

Quintett für Klarinette, 2 Violinen, Viola, Violoncell  
(Stadler-Quintett) KV. 581

Allegro / Larghetto / Menuetto / Allegretto con  
variazioni

Loni Faßbender, Arthur von Freyemann, Josef Gauglis,  
Alex Kropholler, Oskar Christmann

### II. Alte weltliche Chormusik

Dresdner Kreuzchor — Leitung: Prof. Rudolf Mauersberger

### III. Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791)

Divertimento D-Dur KV. 205

Largo. Allegro / Menuetto / Adagio / Menuetto  
Finale. Presto

Kammerorchester der Dresdner Philharmonie  
Leitung: Dr. Artur Hartmann



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie



# Alte weltliche Chormusik

Es wird höflichst gebeten, mit den Beifallsstundgebungen bis zum Schluß der Liederfolge zu warten.

## Thomas Morley (1557—1602): „Tanzlied“, für vierstimmigen Chor

Auf! laßt uns singen, hell soll es klingen! La, la, la, la,  
Jugend enteilet, nimmer sie weilet,  
drum laßt noch heute walten die Freude! La, la, la, la.

Bonne und Leben soll uns umschweben! La, la, la, la,  
Sorge entfliehe, Freude einziehe,  
sonder Verdrießen laßt uns genießen! La, la, la, la.

## Hans Leo Hasler (1564—1612):

### a) „Herzlieb, zu dir allein“, für fünfstimmigen Chor

Herzlieb, zu dir allein steht Tag und Nacht mein Sinn;  
dein rotes Mündelein nimmt mir all's Trauern hin.

Dir hab ich mich ergeben, dein eigen will ich sein,  
mit dir in Freud zu leben bis an das Ende mein.

### b) „Tanzen und Springen“

Tanzen und Springen, Singen und Klingen, ja, la, la!  
Lauten und Geigen soll'n auch nicht schweigen,  
zu musizieren und jubilieren, steht mir all mein Sinn. Ja, la, la!

Schöne Jungfrauen in grünen Auen, ja, la, la!  
Mit ihn' spazieren und konversieren, freundlich zu scherzen,  
freut mich im Herzen vor Silber und Gold. Ja, la, la!

## Johann Hermann Schein (1586—1630): Lieder für Knabenchor

### a) „Viel schöner Blümelein“

Viel schöner Blümelein, jetztund von neuem  
im kühlen Maien hervorgewachsen sein.  
Von diesen Blümlein allen tun mir die zwei gefallen,  
Jelängtrjeliabr, Vergißnichtmein.

Die Blümlein beid' aufgehen in Phyllis Herzen,  
ohn alles Scherzen, sehr wohl geraten stehn.  
Die sie mir präsentieret in Ehr'n, wie sich's gebühret,  
aus Lieb zu ihr'm Wurzgärtlein schön.

### b) „Juch holla, freut euch“

Juch holla, freut euch mit mir, mein Füllli mich liebet,  
ihr Herzlein mir gibet, die edele Wälderzier.  
Dies ist der Tag der Freuden, ein End hat all' mein Leiden.  
O ihr Hirten, Nymphen, juch holla, freut euch mit mir.

Die goldenen Liebespfeil' sind alle verschert,  
mein Füllli mich herzet, nun bin ich wieder heil.  
Drum laß ich mich nichts irren, kein Trauern mehr verwirren.  
O ihr Hirten, Nymphen, juch holla, o freut euch mit mir.



Giovanni Gastoldi (1556—1622): „Amor im Nachen“, für fünfstimmigen Chor

Fahren wir froh im Nachen, Himmel und Erde lachen, fa, la, la.  
Reihen uns Paar zu Paaren, das ist ein herrlich Fahren, fa, la, la.  
Da tönt ein Stimmlein leise: saget, wohin die Reise?  
Kommet hergesflogen Knäblein mit Pfeil und Bogen,  
wâr' gerne mit gezogen. Fa, la, la.

Da hört man rings erwachen Lieder und Scherz und Lachen,  
läßt ihn in den Nachen,  
will er auf Herzlein zielen, ei, läßt das Knäblein spielen. Fa, la, la.

Baldassare Donati († 1603): „Wenn wir hinausziehn“, Tanzlied für vierstimmigen Chor

Bearbeitet von Peter Cornelius (1824—1874).

Wenn wir hinausziehn am Frühlingssonntag, singend unser Tanzlied, dann hüpfst das Herz schon den jungen Mädchen; alle  
Burschen freun sich. Leis hebt es an, doch mählich tönt es lauter, immer heller, schnell und schneller, Bub und Maid im Kranze fliegt  
zum Tanze, wenn das Lied so lockend anhebt: La, la, la!

Ist wo ein Mägdlein, das fern dem Tanz blieb, weil der Liebste fern ist, dann vor der Heimkehr tönt ihr zum Ständchen Hoffnung  
unser Tanzlied. Es tönt so süß: „O Mägdlein laß dein Zagen! Bald vergangen ist dein Bangen, führt dich Lieb im Kranze froh  
zum Tanze! O wie tönt es dann ins Herz dir: La, la, la, la, la!“

Ziehn wir dann heimwärts und glänzt im Goldlicht Waldespfad und Woge, dann grüßt noch einmal das Lied die Mondnacht;  
Zauber übt sein Hauch dann; denn seht am Stromrand, welch ein Reigen! Elfenleutchen, Wolkenbräutchen sind gepaart im  
Mondenglanze froh zum Tanze und nun tönts wie Elfenmärlein: La, la, la, la, la!

Matthæus Le Maistre († 1577): „Schütze Amor“

Bist du der Hansel Schütze,  
was ist dir dein Armbrust nütze,  
wenn du nicht spannen kannst?  
Brim bram, da gingen die Glöcklein an.

Jung Mägdlein, spar dein Scherzen,  
dich trifft noch ein Pfeil ins Herze,  
ein Pfeil von Amors Hand!  
Brim bram, da gingen die Glöcklein an.

Dem Mägdlein und dem Schützen  
tät bald man die Hochzeit rüsten,  
da trug sie Brautgewand.  
Brim bram, da gingen die Glöcklein an.

Antonio Scandellus (1517—1580): „Die Henne“

Ein Hennlein weiß mit ganzem Fleiß  
sucht seine Speis bei einem Hahn  
und hub zu gacksen an: ka ka ney, das Hennlein legt ein Ei.

Backen wir ein Rüchelein,  
Mäuselein und Sträubelein,  
und trinken auch den kühlen Wein. Ka ka ney, das Hennlein legt ein Ei.



Laurentius Lemlin (16. Jahrh.): „Der Kuckuck“

Der Kuckuck auf dem Zaune saß, kuckuck. Darnach, da kam der Sonnenschein, kuckuck. Dann schwang er sein Gefieder bald, kuckuck es regnet sehr, und er ward naß, kuckuck. der Kuckuck, der ward hübsch und fein, kuckuck. und flog dorthin zum grünen Wald, kuckuck.

Pater Valentin Rathgeber (1682—1750):

a) „Der hat hingeben“

Der hat hingeben das ewig Leben, der die Musik nicht liebt und sich beständig übt in diesem Spiel. Wer schon auf Erden will selig werden, der kann erreichen hie durch Musik ohne Müh sein hohes Ziel. Es gibt der höchste Gott den Engeln dies Gebot: es singen Cherubim, es singen Seraphim der Engel viel. Der hat hingeben das ewig Leben, der die Musik nicht liebt und sich beständig übt in diesem Spiel.

's Kind in der Wiegen läßt sich vergnügen, wenn ihm die Mutter flink Cia popeia singt, es weint nicht mehr. Der Kranke fühlet, wenn man aufspielet, Trost dringet in sein Herz, und wenn auch gleich der Schmerz noch größer wär, denkt er nicht an die Pein, bildet sich den Himmel ein: er führt mit Freuden aus, weil ihn des Todes Graus nicht schreckt so sehr. 's Kind in der Wiegen läßt sich vergnügen, wenn ihm die Mutter flink Cia popeia singt, es weint nicht mehr.

Weil dann von allem, was kann gefallen, Musik erhält den Preis, die uns zu schaffen weiß Lust ohne Leid, will ich beständig, so lang lebendig, stets lieben die Musik, mich üben in Musik, die mich erfreut. Fort dann Melancholei, es bleibt zum Schluß darbei: fort mit dem Grillenfang! Lieblicher Tönen Klang jagt weg das Leid, weil dann von allem, was kann gefallen, Musik erhält den Preis, die uns zu schaffen weiß Lust ohne Leid.

b) „Ich weiß nit, wie mir ist“

Ich weiß nit, wie mir ist; ich hab kein Lust zum Singen, das Herz möcht mir zerspringen, ich weiß nit, wie mir ist, den ganzen Tag ich traure, mein Zustand ich bedaure, mein Herz, kein Scherz vermindern kann kein Schmerz, die Tränen allzeit fließen, mein Angesicht begießen, ich hab nit Ruh noch Frist, ich weiß nit, wie mir ist.

Ich trieb sonst gerne Scherz, wann ich bei meinesgleichen, da wollt ich keinem weichen, ich trieb sonst gerne Scherz. Jetzt kann ich nicht mehr lachen bei so betrübten Sachen, ich bin ganz hin, verwirret ist mein Sinn, den Frohmut angeboren den habe ich verloren vor Kummer und vor Schmerz; sonst trieb ich gerne Scherz.

Johann Friedrich Reichardt (1752—1814): „Amor“

Wecke den Amor nicht auf! Noch schläft der liebliche Knabe; geh, vollbringe dein Geschäft, wie es der Tag dir gebeut! So der Zeit bedienet sich klug die sorgliche Mutter, wenn ihr Knäbchen entschläft, denn es erwacht nur zu bald. (Goethe)

Nächste Zwinger-Serenade: Sonnabend, 2. Juli 1938, 20.30 Uhr. Leitung: Dr. Artur Hartmann. Solisten: Peter Esser, Josef Gauglis